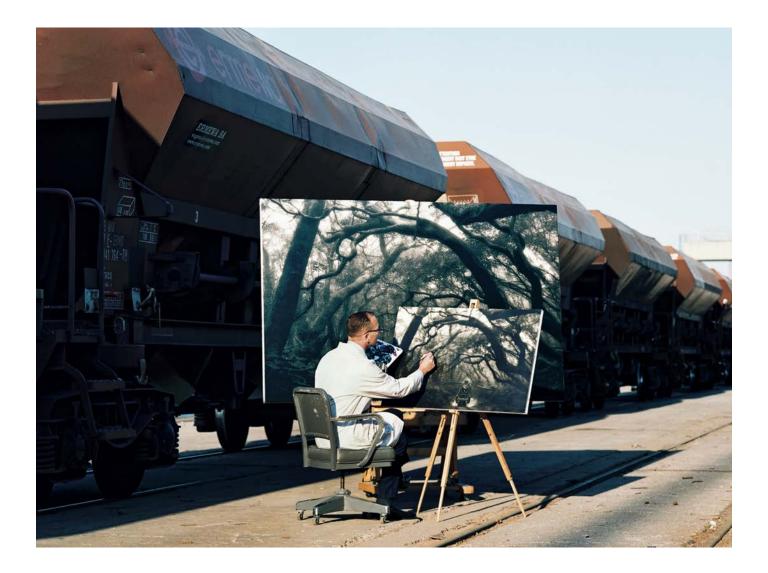


# **CHRISTOPH STEINMEYER**

### **CHRISTOPH STEINMEYER**



Christoph Steinmeyer belongs to a generation of artists that undercut both the authenticity of painting and the sources of their visual exploration. Since the mid-1990s, Christoph Steinmeyer has been focussing on a kind of magical symbolism, and his subjects and artistic style resemble hybrids that have entered into a dangerous, deep-rooted liason ever since.

## **CHRISTOPH STEINMEYER**

Born in 1967 in Düsseldorf lives and works in Berlin

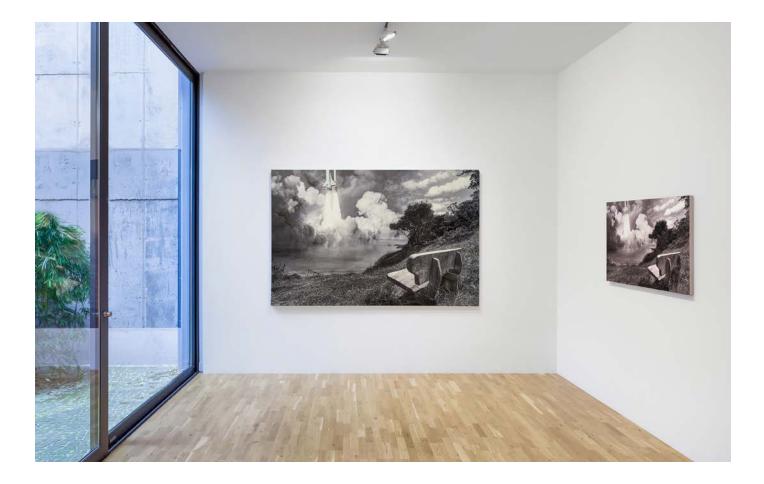
### **SELECTED SOLO EXHIBITIONS**

- 2023 Haben oder Sein, Galerie Michael Janssen, Berlin, DE
- Physioligie du Goût, Showroom Reiner Opoku, Berlin, DE
- 2021 Autorestratos, Sala d'Exposicions, Ajuntament Vell, Formentera, ES
- 2018 Situation Suites, Galerie Michael Janssen Berlin, DE
- 2016 Retratos sin Retratos, Galeria Saro León, Las Palmas de Gran Canaria, ES
- 2015 Transit, Diehl Cube, Berlin, DE Bilder für Alle und Keinen, Galerie Michael Janssen, Berlin, DE St. Moritz Art Masters, St. Moritz, CH
- 2014 Richard Oelze Christoph Steinmeyer: Surreale Wege gestern und heute, Galerie Brockstedt, Berlin, DE
- 2012 Trooping The Colour, Dirimart, Istanbul, TR
- 2010 Nocturne Drive, Galleri Van Bau, Vestfossen, NO
- 2009 Lavender Falls, Galerie Suzanne Tarasiève, Paris, FR
- 2008 Galerie Michael Janssen, Berlin, DE
- The Long Goodbye, Kunstverein Heilbronn, Heilbronn, DE
- 2007 Chateau Fleur du Mal, Galleri K, Oslo, NO
- 2006 Hotel Déjàvue, Michael Janssen, Cologne, DE
- 2004 Elizabeth Dee Gallery, New York, DE
- 2003 The Happy Lion, (Leo Koenig, Inc. & Michael Janssen), Los Angeles, US Elizabeth Dee Gallery, New York, US
- 2002 New Works, Michael Janssen, Cologne, DE
- 1999 Galerie Michael Janssen, Cologne, DE

#### **SELECTED GROUP EXHIBITIONS**

- 2022 Michel Würthle Gefühl und Verstand, Grisebach, Berlin, DE
- 2021 A rose is a rose, online group exhibition http://aroseisarose.eu/
- 2017 Young Masters, Royal Overseas League, London, GB
- 2016 Der feine Riss Zeitgenössische Malerei auf dem historischen Feld, Haus am Lützowplatz, Berlin, DE
- 2015 15 Jahre Bat Campusgalerie 2000 Bis 2015, BAT CampusGalerie, Bayreuth, DE
- 2014 Sam. St. Moritz Art Masters 2014, St. Moritz Art Masters, St. Moritz, DE
- 2013 Richard Oelze Christoph Steinmeyer: Surreale Wege gestern und heute, Galerie Brockstedt, Hamburg, DE
- 2012 Paper does not blush, Michael Janssen, Berlin, DE Böse Blumen, Galerie Volker Diehl, Berlin, DE Die Kniende, Sphinx Denken, Galerie Next, Dresden, DE
- 2011 Don't Eat the Yellow Snow, Wiensowski & Harbord, Berlin, DE Le Paris Bar à Paris, Suzanne Tarasiève Galerie, Paris, FR
- Filmschönheit, The Greene Naftali Gallery, New York, US
  Filmschönheit, Galerie Gisela Capitain, Cologne Berlin, DE
  Filmschönheit (curated by Albert Oehlen), Galerie Mezzanin, Vienna, AT
  Memento Mori, Art Mûr, Montréal, Québec, CA
- 2009 dé/montage (curated by Barbara J. Scheuermann), Grusenmeyer Art Gallery, Deurle, BE Flower Power (curated by Andrea Busto), Villa Giulia - Centro Ricerca Arte Attuale, Verbania, IT

2008	La mirada persuasiva, Galería Estudio Artizar, La Laguna, ES
	Tom Allen, Kristian Burford, Christoph Steinmeyer, Galerie Michael Janssen, Berlin, DE
2007	Salon Nouveau, Engholm-Engelhorn Galerie, Wien, AT
2006	Memento Mori (with Jonathan Meese, Arnulf Rainer), Comme ci Comme ça II, Cologne, DE
2005	Dreaming of a more better future (curated by Stuart Horodner, Saul Ostrow),
	Cleveland Institute of Art, Cleveland, OH, US
	Idols of Perversity (curated by Thomas Woodruff and Becky Smith), Bellwether Gallery, New York, US
	Blumenstück Künstlers Glück. Vom Paradiesgärtlein zur Prilblume (with Franz Ackermann,
	Georg Baselitz, Maurizo Cattelan, Lovis Corinth, James Ensor, Robert Mapplethorpe, Paul Morrison,
	Marc Quinn, Fiona Rae), Museum Morsbroich, Leverkusen, DE
	Skulls. Images in the Face of Death (with Pablo Alonso, Maurizio Cattelan, Marlene Dumas, Jonathan Meese, Raymond Pettibon,
	Arnulf Rainer, Thaddeus Strode, Al Taylor, Gert und Uwe Tobias), Schönewald Fine Arts, Xanten, DE
2004	Bernhard Kahrmann, Josephine Meckseper, Christoph Steinmeyer, Elizabeth Dee Gallery, New York, US
	The Sublime is (Still) Now (curated by Joseph R. Wolin), Elizabeth Dee Gallery, New York, US
	Back to Paint ( with Prieto, Thomas Scheibitz, Charline von Heyl), C&M Arts, New York, US
	Back to Paint, L&M Arts, New York, US
	Now Is a Good Time (curated by Dean Valentine), Andrea Rosen Gallery, New York, US
2003	Torn between two Lovers (curated by Catharina Fritsch), Matthew Marks Gallery, New York, US
	Never mind your step, Kunsthalle Palazzo, Liestal, CH
	Superreal, Primo Marella Gallery Milan, Milan, IT
	Bernard Kahrmann, Josephine Meckseper and Christoph Steinmeyer, Elizabeth Dee Gallery, New York, US
1999	Officina Europa, Galleria d'Arte Moderna di Bologna - GAM, Bologna, IT

















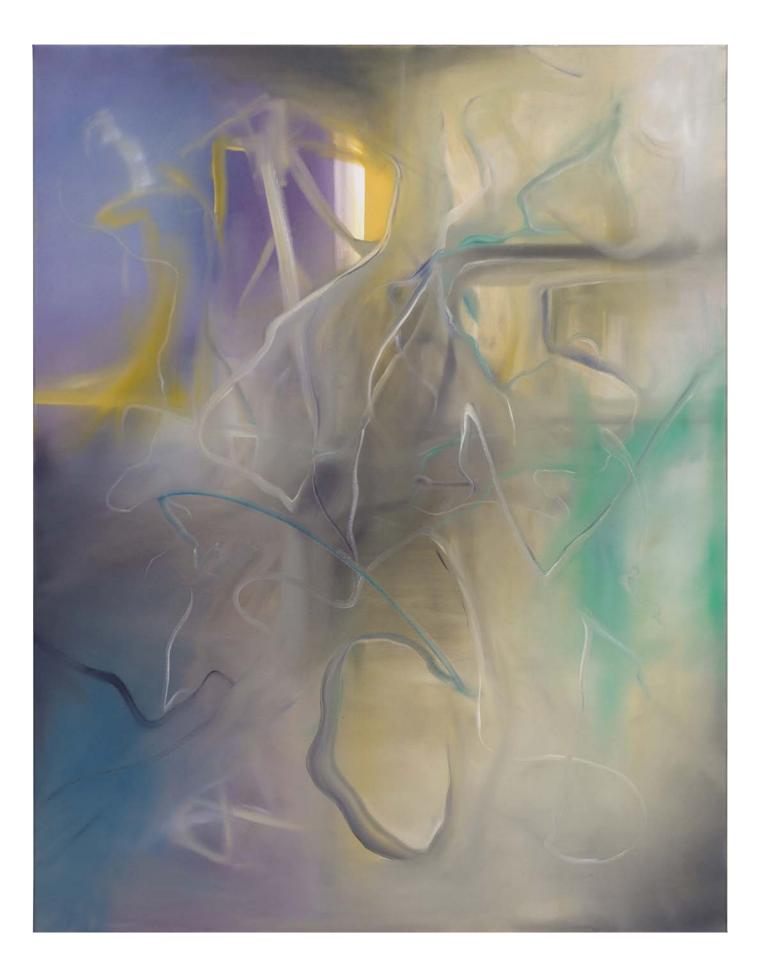


















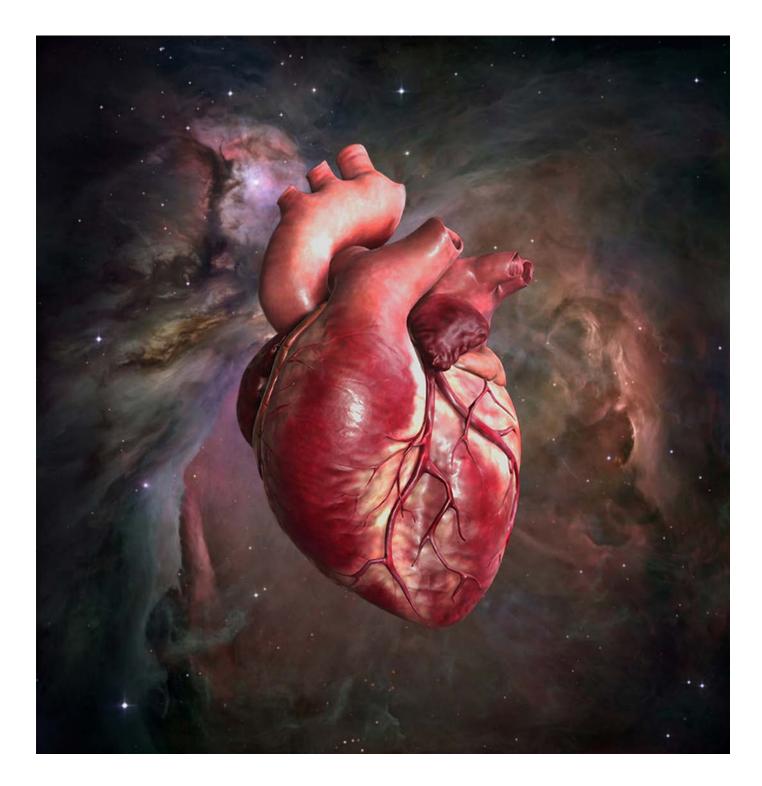




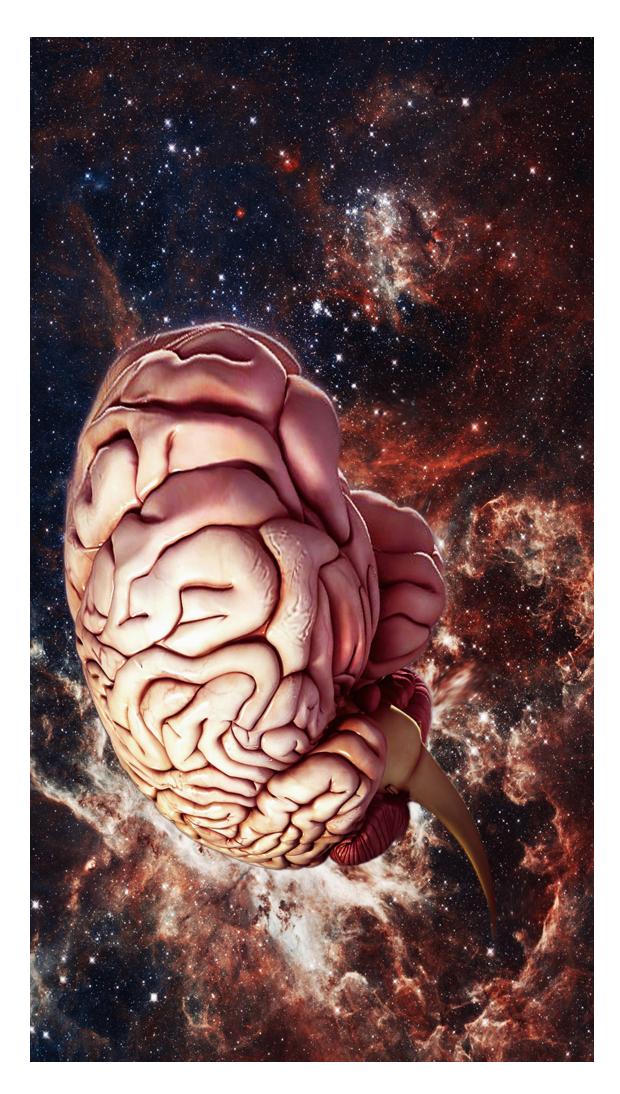




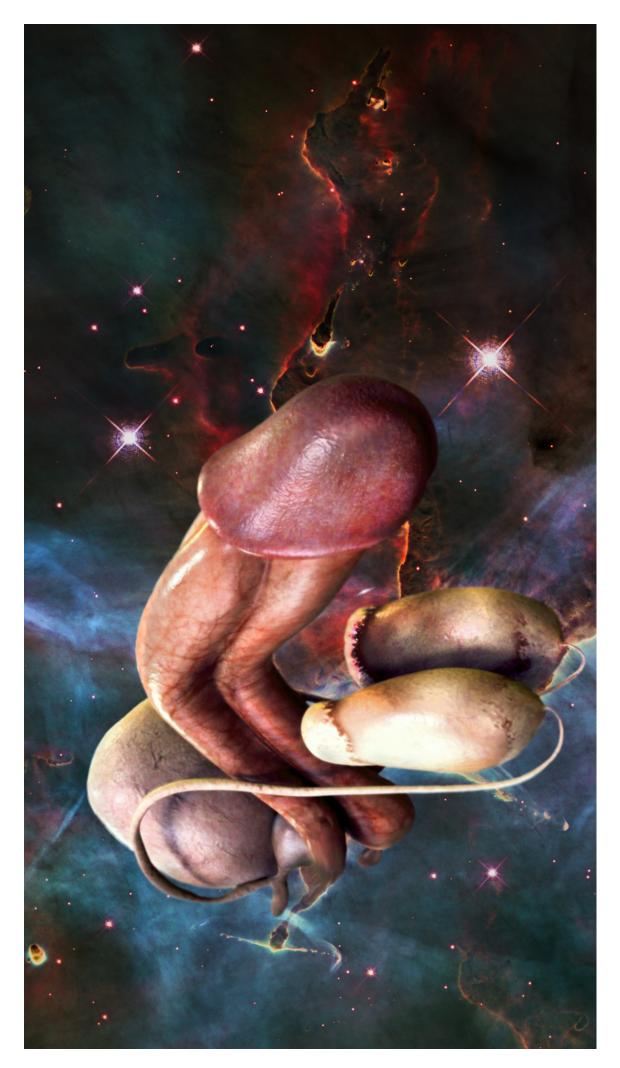








Christoph Steinmeyer Ursache und Wirkung (Cause and Effect) 2014 Öl auf Leinwand / Oil on canvas 175 x 450 cm.



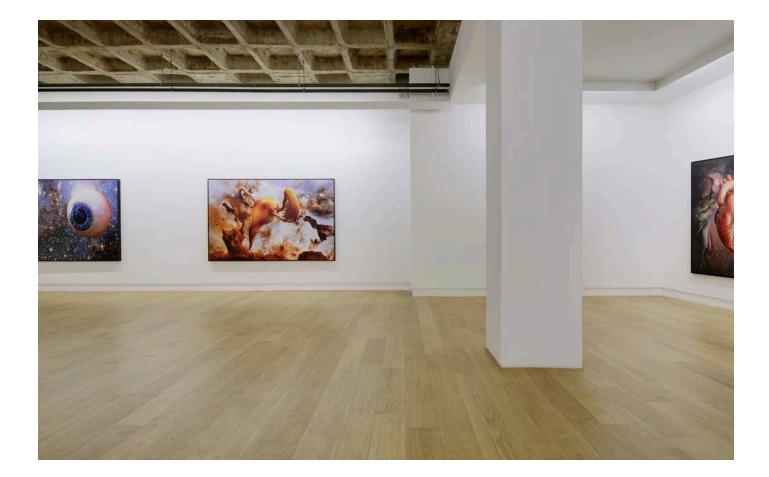
Christoph Steinmeyer Macht des Willens (Power of Will) - First Season, Volume One 2014 Öl auf Leinwand / Oil on canvas 175 x 240 cm.



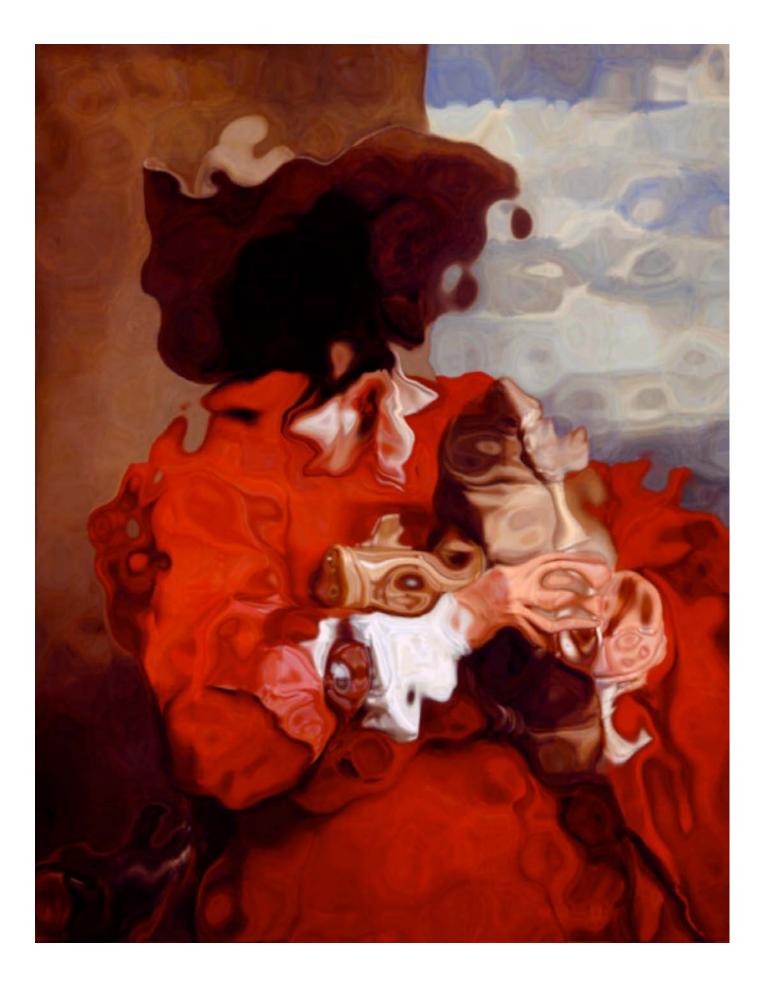
Christoph Steinmeyer Die einsame Stunde (The Ioneliest Hour) 2014 Öl auf Leinwand / Oil on canvas 160 x 260 cm.



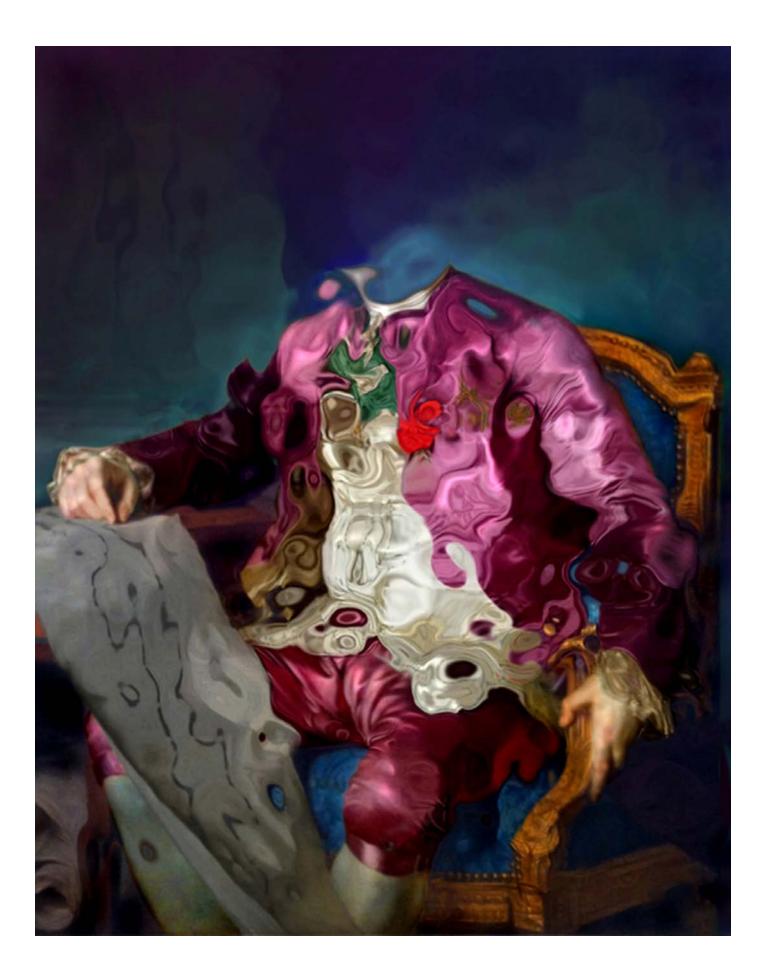








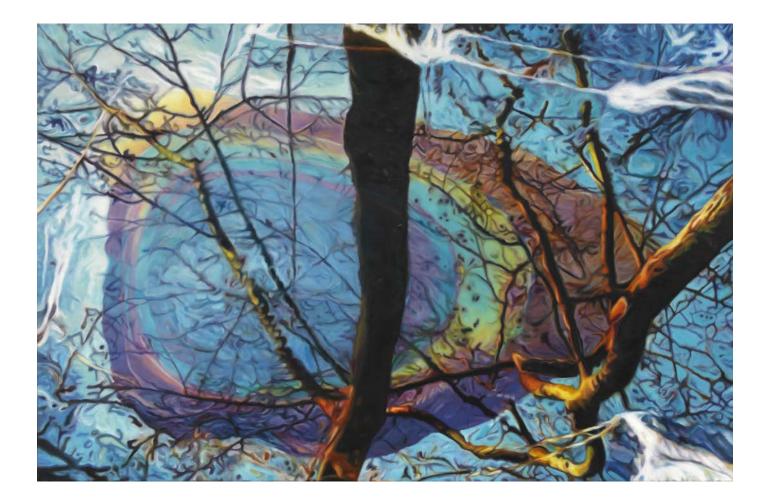


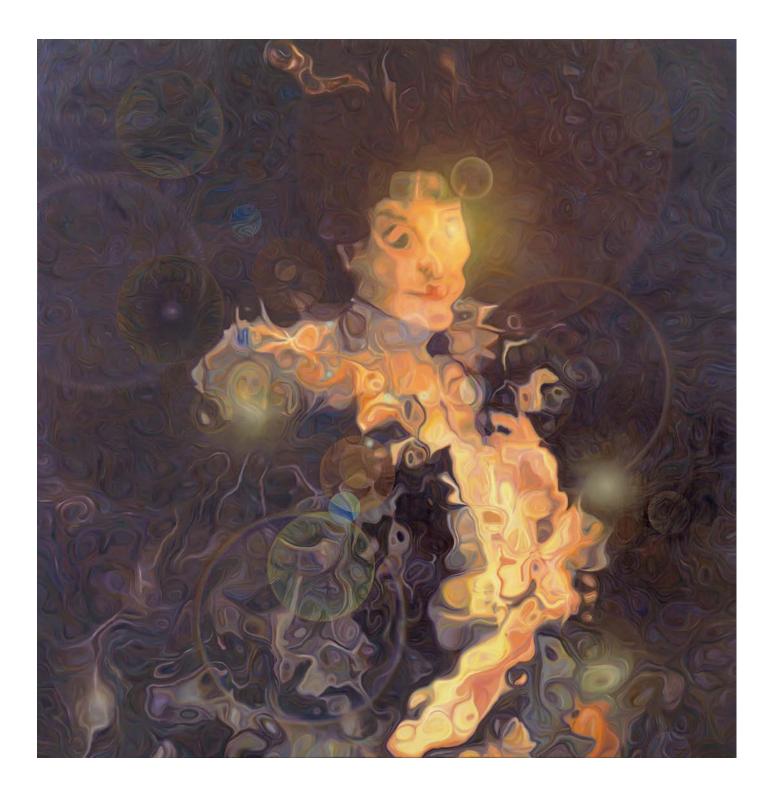




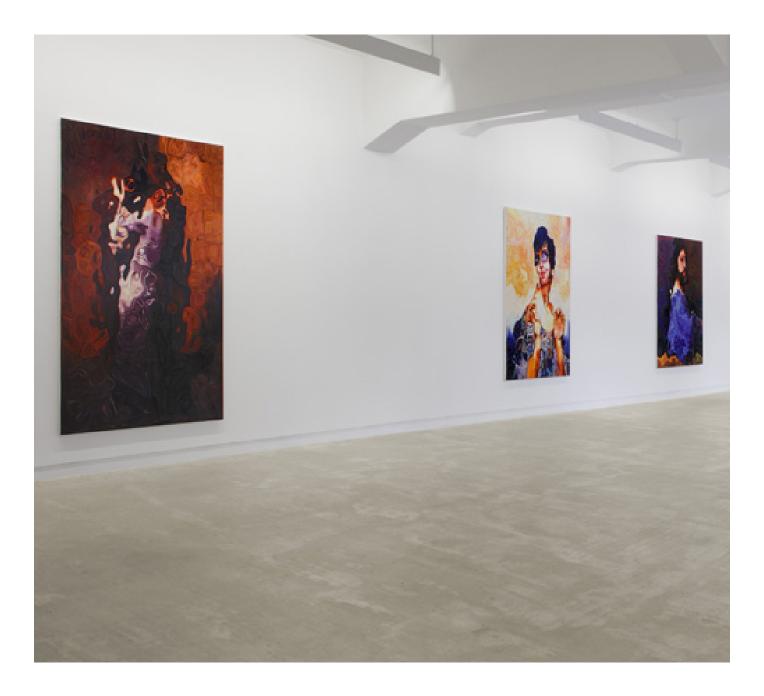








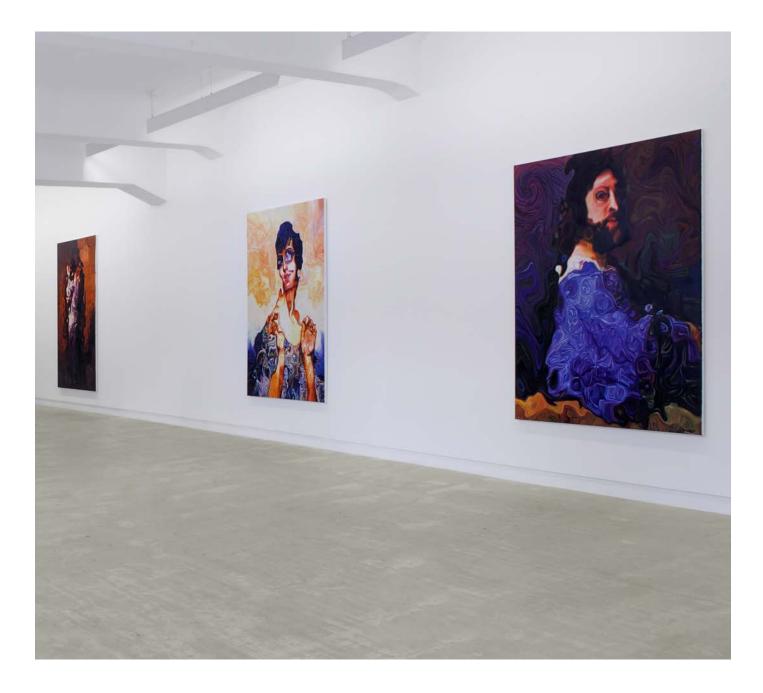




Christoph Steinmeyer, 2008, Installation view, Galerie Michael Janssen, Berlin



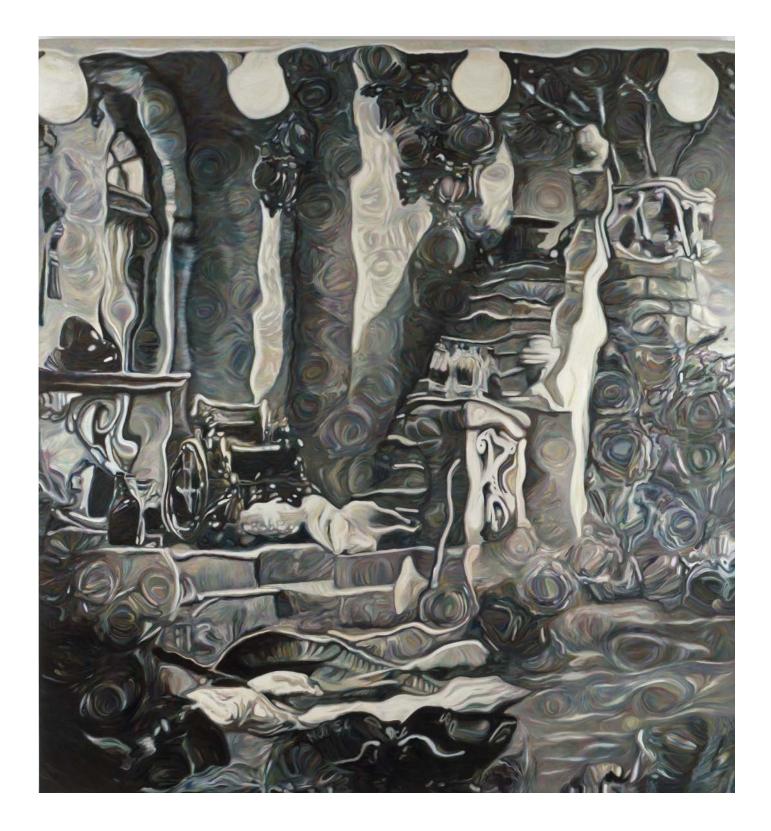
Christoph Steinmeyer, 2008, Installation view, Galerie Michael Janssen, Berlin



Christoph Steinmeyer, 2008, Installation view, Galerie Michael Janssen, Berlin



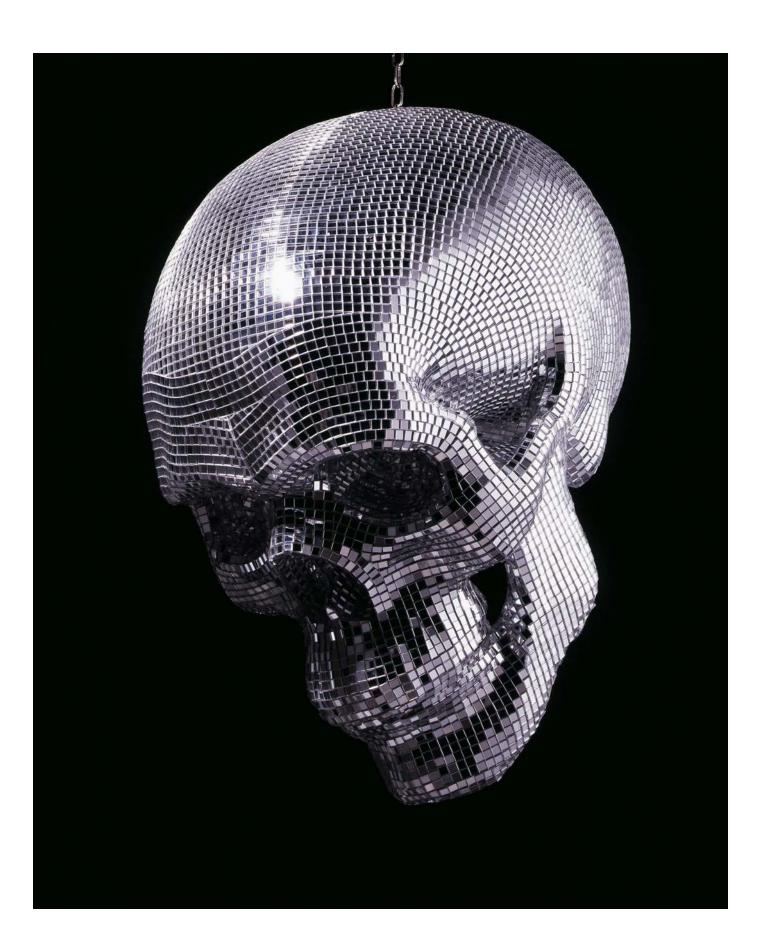














# SEITE 62 | KUNST & SEX



CHRISTOPH STEINMEYER MACHT DES WILLENS, OL AUF LEINWAND 2014. COURTESY GALERIE MICHAEL JANSSEN



CHRISTOPH STEINMEYER, AUGENELICH ÖL AUF LEINWAND 201 COPYRIGHT CHRISTOPH STEINMEYER, COURTESY GALERIE MICHAEL JANSSE

# **BILDER FÜR ALLE** UND KEINEN

Nach erfolgreicher Präsentation im Rahmen der diesjährigen "St. Moritz Art Masters" wird die Kunst von Christoph Steinmeyer dem Berliner Publikum präsentiert.

Selten wurden Symbolismus und Surrealismus spannender umgesetzt. Die surrealen Bilder von Christoph Steinmeyer provozieren. Seine im Weltall einem Astronauten gleich schwebenden Organe stoßen mitunter ab - und auf jeden Fall auf. Da träumt er nun vor sich hin, der gehäutete

Penis in dem Bild "Macht des Willens". Abgelöst vom Körper, ohne Verbindung zum BILDER FÜR ALLE UND KEINEN, Menschen erinnert er auch an einen schlanken Wal. Oder eine besonders glänzende Weltall-Schnecke. Nach Porno sieht das zumindest nicht aus! Steinmeyers Ölbilder bewegten sich zwischen "Fotorealismus, Science-Fiction, Fantasy und altmeisterlicher romantischer Landschaftsmalerei", so die Galerie des Berliner Malers. Wirklich meisterhafte Kunst, surreale Kombinationen von Vergänglichem (die Organe) und Ewigem (das All). Sehenswert. •rä

CHRISTOPH STEINMEYER -28.11. BIS 15. JANUAR 2015, GALERIE MICHAEL JANSSEN BERLIN, POTSDAMER STR. 63. BERLIN





CHRISTOPH STEINMEYER, URSACHE UND WIRKUNG, OL AUF LEINWAND 2014, COURTESY GALERIE MICHAEL JANSSEN



# MALEREI Christoph Steinmeyer Das Leben und alles

Das Frappierende ist: Man kann Christoph Steinmeyers neue Bilderserie nicht ignorieren. Testen Sie das ruhig, liebe Leser. Jeder wird den Impuls haben, sich zu äußern. Beliebte Kommentare: "Das ist keine Kunst", "Typisch Kunst" und "Das kann jeder". Steinmeyer, 1967 in Düsseldorf geboren, hat menschliche Organe, unter anderem ein Herz, ein Gehirn, einen Penis und ein Auge, in ein Weltraumszenario gemalt. Blutrot treten die Adern hervor, in matschigem Grau präsentieren sich die Hirnwindungen in den Weiten des Alls. Gut möglich, dass viele so etwas in Photoshop zusammenbauen könnten. Mit Ölfarbe und Pinsel gemalt kann das durchaus nicht jeder. Trotzdem ist man geneigt zu sagen: Das ist Kitsch. Aber da geht es schon los: Warum ist ein Auge, das im Weltall herumfliegt, kitschig? Was ist eigentlich Kitsch?

An der Herkunft des Wortes scheiden sich die Geister, der Begriff gilt als unübersetzbar, im Englischen und Französischen sagt man deshalb auch "Kitsch". Das Ärgerliche am Kitsch ist, dass er keinen Interpretationsspielraum lässt. Hundebabys sind süß, und ein Menschenhirn gehört nicht ins Weltall. Steinmeyers Bilder rufen vernehmlich: Kontrast! Menschliche Endlichkeit vs. Unendlichkeit des Alls. Altmeisterlicher Naturalismus vs. Science-Fiction. Und dann sind die Bildtitel auch noch aus Nietzsches Zarathustra. Kitsch trifft auf Philosophie. Vielleicht liegt irgendwo dort das Geheimnis dieser Gemälde. Sie produzieren auf beleidigend eindeutige Weise ein Gefühl, das dann aber höchst widersprüchlich ist. Gegensätze wollen wir glattbügeln oder zumindest erklären, aber nicht einfach stehen lassen. BIRGIT RIEGER

— Galerie Michael Janssen, Sa 29.11. bis Do 15.1., Di-Sa 11-18 Uhr, Eintritt frei

Die Gegensätze des Lebens brachten Anne und Wolfgang Titze dazu, mit dem Kunstsammeln zu beginnen. Mehr dazu im Interview. www.tagesspiegel.de/sammierpaar

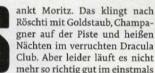
# SEIN&HABEN

# UNST



Christoph Steinmeyer: "Here Comes Everybody – Bilder für alle und keinen"

Augenfällig Pisten und Partys genügen nicht mehr. Sankt Moritz lockt mit Kunst



mehr so richtig gut im einstmals mondänen Urlaubsort. Was also tun, um die Reichen und Schönen wieder ins Engadin zu locken? Die Lösung heißt: Kunst.

Monty Shadow, ehemaliger "Playboy"-Fotograf und Sankt Moritzer aus Leidenschaft, hatte 2008 die Idee zum "St. Moritz Art Masters" und versucht seitdem in jedem Sommer, die Glamourgesellschaft für seinen Art Walk zu begeistern. Um die Kunst zu finden, müssen die Promis auf Kuhwiesen stapfen, aber auch in schicke Grandhotels und Galerien.

Und es ist sogar richtig gute Kunst, die da zu entdecken ist: von Julian Schnabel, James Turell, Francesco Clemente und vielen anderen. Die hohe Qualität ist dem Kölner Reiner Opoku zu verdanken. Der Sohn eines Arztes aus Ghana hat eine erstaunliche Karriere vom Boxer bis zum Kulturmanager hingelegt. Zusammen mit Entertainment-Genie Monty Shadow bildet er das Sankt Moritzer Dream-Team.

30 Kunstorte, aneinandergereiht auf der Skimarathon-Strecke von Maloja bis S-chanf, hat Opoku diesmal eingerichtet. Da steht am Seeufer eine Figur mit Hasenohren und weinenden Augen - gefertigt von der Japanerin Leiko Ikemura als Erinnerung an das Desaster im Atomkraftwerk Fukushima. Am Golfplatz in Zuoz macht sich Martin Kippenbergers sperriger U-Bahn-Eingang breit. Und der Düsseldorfer Maler Christoph Steinmeyer schockt mit einem Augapfel im Weltall. Aber es gibt nicht nur schwere Kost. Im Palace Hotel, wo einst Gunter Sachs zwischen Bildern von Andy Warhol residierte, stellt Arne Quinze aus. Der ist vor allem dafür berühmt, mal der Freund von Babs Becker gewesen zu sein. Seine zarte Skulptur ist aus 18-karätigem Gold. 🗡 Anja Lösel

Sankt Moritz und Umland, 22.-31.8. www.stmoritzartmasters.com



aus der Werkstatt des Künstlers (Foto). Bis 4. Januar.

Riverbed heißt das gigantische Gebilde, das der dänische Künstler Olafur Eliasson in den Südflügel des Louisiana-Museums im dänischen Humlebaek gebaut hat. Ein steinernes Megakunstwerk, das einem Flussbett ähnelt und vom Besucher erobert und bezwungen werden muss. Dazu gibt's großartige Modelle



So zart und poetisch. Kaum zu glauben, dass die "Frau mit Orchidee" (1940) ein Bild von Max Beckmann ist, dem harten Expressionisten der eben auch anders konnte. Die Hamburger Kunsthalle zeigt bis 18. Januar seine wunderbaren Stillleben.

Jeden Tag ein neuer Ort und eine andere Ausstellung. Das Project Space Festival ist die perfekte Gelegenheit, die kuriosen Räume zu entdecken, an denen junge Kunst sich in Berlin gern präsentiert. Von der Ex-Fleischerei übers Autocenter bis zum Bahndepot: www.pro jectspacefestival-berlin.com

108 stern 21.8.2014



This page: TKchandelier. Opposite, clockwise from top: David Salle's *Fertilizing Machine*, 2004, in the sitting area; Thomas Ruff's *jpeg ny06* (*New York*), 2005; TK ARTWORK.



TALLY INDEPENDENT," SAYS GLORIA. "I AM NOT AN OLD LADY YET."





JULY 2010 W | 000

CHRISTOPH STEINMEYER: GLORIA TAKES MANHATTAN: GLORIA VON THURNS AND TAXIS, BY CHRISTOPHER BAGLEY, W MAGAZINE, JULY 2010

nce the early Eighties, Gloria has been a voracious art collector, and the opulent private quarters of her castle in Regensburg are aded with big-ticket Hirsts, Koonses and Murakamis. In New York, where the backdrop is more contemporary, she favors nerican artists and artworks with local references. A video piece by Bill Viola is installed near the sitting area, while the dining om is dominated by a large Thomas Ruff photograph of the Empire State Building. Above Gloria's bed are three crucifixes by Ed id Nancy Kienholz, mixed-media compositions with kitschy portraits of Jesus mounted on toy wagon handles. "I like intemporary art with Christian iconography," says Gloria, pointing out Andy Warhol's Christ \$9.98, a rendering of an expensive Jesus night-light, which hangs beneath a gigantic mirrored skull by Christoph Steinmeyer.

uch has been made of Gloria's so-called conversion to Catholicism. She remarks that she was baptized and raised in the church, it admits there was a crucial turning point when she struck up a friendship with a high-ranking German cardinal, Joseph Alois atzinger, who'd been born not far from Regensburg. Gloria had her first sighting of Ratzinger almost three decades ago, when he eached at St. Emmeram Church. He was a saint, she decided, and she vowed to get close to him. "But these people have other ings to do than to meet with a young socialite," she says. "Especially one with maybe not the best reputation." After Johannes ed, however, Gloria began inviting the cardinal to say Mass in Regensburg, and by 2000 she'd bought a place in Rome, where, ith her friend Alessandra Borghese, she started hosting exclusive religious salons and liturgical concerts. Five years later atzinger became pope, and Gloria had a friend in a very high place.

arly on her children wondered where all this devotion was coming from. "It seemed maybe like one of her phases," says isabeth. "We used to tease her that she'd gone from being a prince groupie to a pope groupie. But gradually she became much ore serious and devoted."

oday Gloria seems to have little trouble reconciling her friendship with the Holy Father and her penchant for jetset living and her secular thrills. "Few people reach that level where your life and the teaching of the church are really in balance," she plains. "That's the nature of Catholicism. But it's a very happy religion, because you're never left alone with your shortcomings. reryone in the world sins, thinks badly, does bad stuff. But if you have the church, it is there to reconcile you. It's a great isunderstanding to think that we have to be perfect."

s modern and free-spirited as Gloria can sometimes appear, when it comes to certain aspects of church doctrine, her values em to come right out of Regensburg's medieval cloister. For one thing, she's against allowing women to help celebrate Mass en as altar servers, a practice that the vast majority of bishops condone. "Who wants women on the altar? I don't think it's vcessary," she declares. "It's like the women are trying to get anywhere men are. To be honest, I think it's tacky." In searching for New York parish, Gloria dismissed several—including St. Patrick's Cathedral—as being too liberal. She finally settled on St. ncent de Paul in Chelsea, which has a largely Caribbean congregation and offers Sunday services in French.

Gloria's traditional side further emerges at Schloss St. Emmeram, where I paid a brief visit last summer for the opening of the popular Regensburg Palace Festival, a music and theater event that helps pay for upkeep on the castle. Each season thousands of people fill the bleachers in the castle courtyard to see acts ranging from the esteemed tenor Jonas Kaufmann to the Abba Mania touring show. Opening night last year featured an elaborate production of Aida, complete with a cast of 250 and four camels. At Gloria's invitation most of Bavaria's social, artistic and political elite turned up, along with dozens of photographers eager to capture a rare appearance of the Princess in public with her children. "It's important to my mother that we come, so we all come," said 26-year-old Prince Albert, who mimed a military salute as Gloria, posing for photographers in a dirndl, broke with protocol to ham it up with a camel.

The schloss itself, with its solemn arcades, gilded salons and marble stairways, is dazzling, despite many inevitable concessions to modernity (much of the castle is now run as a museum and rented out for events). "Of course, you can never make enough money to keep up a place like this," says Gloria. "But you can help." To pump up ticket sales for the festival, she usually performs in one show herself; this time she was playing the schoolteacher in Pippi Longstocking. She spends most mornings in Regensburg overseeing the castle's finances and community programs, including a soup kitchen that provides 300 free meals daily.

Observed from afar Gloria might seem to harbor enough disparate personalities to make Sybil look one-dimensional, but her friends insist that each of her many faces is real. Literary agent David Kuhn, a frequent companion in New York, theorizes that Gloria is one of those rare people who are dynamic enough to lead several parallel lives yet savvy enough to keep them compartmentalized. Not all of her socialite pals, for example, realize that she's a fiercely competitive windsurfer. "If you were interested in windsurfing, she would bond with you intensely over it," says Kuhn. "If you weren't, she'd probably never bring it up. You'd never know that this culture vulture also enjoys spending all day in the ocean."

One passion that Gloria has relinquished is the fashion addiction that once kept her swathed in Thierry Mugler and Claude Montana. "If you want to have a certain look, you have to have the figure to go with it," explains Gloria, who gained some weight after retiring from the Eighties social scene. "Also, you have to have the money to spend. It was different when my husband paid for all my clothes." (Prince Albert gained control of the family's \$2 billion fortune when he turned 18.) "Now I'm a widow, and I have an income which lets me live comfortably, but I surely don't have the budget of the heir of Thurn und Taxis." Meanwhile, Albert—who's currently studying for his Ph.D. in philosophy—has completed his gradual transition from awkward teenager to handsome prince–cum–race car driver, and is perennially mentioned as one of Europe's most eligible bachelors. (His eldest sister, Maria Theresia, 29, is an artist; Elisabeth works at Finch's Quarterly Review.)

CHRISTOPH STEINMEYER: GLORIA TAKES MANHATTAN: GLORIA VON THURNS AND TAXIS, BY CHRISTOPHER BAGLEY, W MAGAZINE, JULY 2010

Although you won't find Gloria competing with her children for mentions in Hello! or trying to squeeze into Elisabeth's Balenciaga, occasionally she still dresses up and parties like it's 1985. At a rollicking black-tie soirée at Maxim's in Paris a few weeks ago, a joint 50th-birthday bash for Gloria and art dealer Thaddaeus Ropac, she turned up in vintage pink Pierre Cardin and hopped onto the stage to belt out the soul classic "Hard to Handle." That prompted Lee Radziwill to hit the dance floor with Mario Testino as Tatiana Santo Domingo and Lord Rothschild looked on.

These days, though, the Princess's wardrobe tends toward no-nonsense. When it comes to Gloria's appearance, Elisabeth says that her mother probably has the same insecurities as any 50-year-old woman but that she's accepting middle age with a pragmatic kind of grace. Of her peers who battle fate with too much surgery or too-tight jeans, Gloria says, "it's really a shame. Because it means that they're not happy in their skin. I love getting older. I think it has fabulous advantages, like being self-assured. What were we insecure about in our 20s and 30s? I thought that nobody took me seriously, that everybody must realize immediately that I'm a total fool. When I came into a room, it was like, Oh, my God, can I deal with this? Today, I don't care."

Perhaps because New York is a city teeming with brazen social strivers, it has always welcomed those rare beings who are rich enough, royal enough or just plain kooky enough to really be themselves, with no apparent compunction to please or to seduce. Princess Gloria, at 50, may be one of those lucky few. Currently single, she says she's not in the market for a mate. Certainly not a husband, who might make the loft seem a bit crowded.

"I cannot imagine being married," Gloria says. "I don't need that because I have the children already. So I can still enjoy life and travel and do what I want. I have no strings attached to me."

Christoph Steinmeyer: Gloria takes manhattan: Gloria von thurns and taxis, by christopher bagley, W magazine, July 2010 Disco Inferno Hanging from its chain, Christoph Steinmeyer's Disco Inferno slowly turns, glittering darkly. Casting a thousand points of light around a dimmed room, it appears at first glance a mirror ball, but, spinning, it reveals itself to be a grinning death's head, a replica of a human skull, meticulously tiled with countless squares of mirror. Bedazzled and bedazzling, it exerts a sinister fascination.

The skull has served as a *memento mori* from time immemorial. A reminder of the fleeting glories of the world and one's inevitable demise, it represents the ultimate symbol of vanitas, urging the pursuit of salvation amidst tabletops of drooping flowers and overripe fruit. The skull has adorned tombstones and ossuaries; it marks the province of wizards and hermit monks, and, more recently, of Goth kids and metal bands. Of late, its mortuary and foreboding perfume having evaporated entirely, it entered the innocuous, leveling realm of popular culture, appearing everywhere, from patterns on baby togs to Damien Hirst's diamond encrusted objet d'art (whisked away to a vault after its presentation, presumably, like the titular treasure at the end of Raiders of the Lost Ark, never to be seen again). Yet Disco Inferno sparkles balefully overhead, its conflation of the funereal to the hedonistic, death to disco, implying the inextricable association of the two, as if they were the opposing sides of a coin. *Et in Arcadia ego.* 

Revolving silently, Steinmeyer's skull nonetheless invokes the music of the discotheque. Its title is that of the nearly eleven-minute-long 1976 anthem by The Trammps (memorably featured on the soundtrack of Saturday Night Fever), which itself seemed to equate smoldering dance moves with the deadly conflagrations of the 1965 Watts riots. *Burn, baby, burn!* 

Over the last seven years, Steinmeyer has made thirty-odd skulls, in three sizes and several color schemes. His latest version, editioned in a tongue-in-cheek number of 66 + 6 AP, is once again human-sized and silver, paved this time in mirror squares with beveled edges that multiply the glints and gleams sloughing off the surface. The sculptures' proliferation suggests that their patently simple yet inexplicably effective fusion of mindless pleasure and implacable death continues to resonate. Steinmeyer's is an idea whose time has come and not yet gone, despite the ubiquity of the skull in art and fashion, despite the cliché of the disco ball, despite everything. And still the mirrored skull, slowly turning on its chain, glimmers in the dark.

Joseph R. Wolin

# Christoph Steinmeyer

Düsseldorf, 1967

*Fleurs du Dystopie*, 2009 olio su tela, cm 180 x 140 Parigi, Galerie Suzanne Tarasiève

Christoph Steinmeyer vive e lavora a Berlino e ha ottenuto nel 1989 il diploma in storia dell'arte e filosofia presso l'Università di Colonia e Düsseldorf.

L'artista mette in dubbio l'autorità del procedimento pittorico tradizionale così come la compostezza formale della tradizione classica. Dalla metà degli anni Novanta adotta uno stile intriso di simbolismo magico che trasporta i soggetti dei suoi dipinti in un terreno ibrido: le forme vengono desunte dalla realtà, deformate con l'ausilio del computer e trasposte su tela attraverso le tecniche tradizionali. Le figure tremanti e deformate si dissolvono come miraggi nel deserto o come se fossero viste attraverso un vetro opaco: in questo modo, le superfici dei lussureggianti interni o le sgargianti nature morte di fiori appaiono come disciolte dopo un riscaldamento ad alte temperature. I suoi lavori non sono solamente amalgami nei quali le immagini confuse delle pubblicità dei mass media si trasformano in pittura, ma piuttosto la sintesi di un'allucinazione perenne, di un trip mentale o di un sogno a occhi aperti. Christoph Steinmeyer combina le gradazioni di neri e grigi della grisaille con colori vivaci che animano la superficie pittorica di venature

"marmoree", tanto che un'osservazione ravvicinata rivela un raffinato e minuzioso cromatismo. Questa poetica sconvolge le belle apparenze della pittura di genere del Seicento e Settecento pur recuperandone l'essenza e le tematiche: Fleurs du Dystopie rappresenta una versione cerebrale e onirica della natura morta di tradizione realista, in cui linee, forme e colori si fondono e si confondono in un coacervo indistinto. L'effetto d'insieme è particolarmente convincente: i colori conferiscono ai fiori un aspetto rilucente, quasi si trattasse di smalti applicati alla ceramica. (L.M.)

Bibliografia AA.VV., Christoph Steinmeyer: the long goodbye, Snoeck, Colonia 2008



KATALOG/CATALOGUE: BUSTO, A., FLOWERPOWER-ILPOTEREDEIFIORI, I FIORIALPOTERE", SILVANA, MILANO, 2009, PP. 294-295, ILL. (EXH. CAT. VILLAGIULIA, CRAA, VERBANIA)

Tom Allen Kristian Burford Christoph Steinmeyer Galerie Michael Janssen, Berlin Exhibition duration: May 3 – June 14, 2008 Opening: May 2, 2008, 6 – 9 pm

# Heaven, Hollywood, Hitchcock

At this year's Berlin Gallery Weekend, the Michael Janssen Gallery is showing works by Tom Allen, Kristian Burford and Christoph Steinmeyer. These three individuals are linked by their desire to experiment with motifs and media from the history of film and European painting traditions.

Tom Allen (\* 1975) transforms motivic replicas in the German Romanticist and European Baroque traditions into mystic visual worlds. In the eight works on display, the American artist fuses reproductions from the history of painting to form faithfully fashioned visual landscapes which push the very boundaries of aesthetic beauty, sometimes even verging on the kitsch. Cloud formations resembling enlarged excerpts from Caspar David Friedrich paintings are coupled with works such as "Dominion" (2007), the detailed view of a baroque sky.

The installation "Christopher", by Australian artist Kristian Burford (\* 1974) presents the eponymous, hyper-real sculpture against a filmic backdrop. Through a curtain, observers can distinguish the figure of a naked man lying on a rumpled bed by the light of a chandelier. The waxen body appears to be sleeping. One hand dangles over the edge, the fingers skimming the surface of a glass of water. The artist developed the complex plot which led up to this scene himself.

Like Allen and Burford, Christoph Steinmeyer (\* 1967) also uses motifs gleaned from European painting traditions and filmic replicas in his works. Steinmeyer has adopted a multiple transformation process in order to generate images which alienate the original motif, which is submerged beneath irritatingly glaring surface structures. Hitchcock's film "The Paradine Case" (1947) served as the inspiration for the new large format painting, "Maddalena" (2008), on display at the exhibition.

Until now, Tom Allen's works have been on display in solo exhibitions in the Michael Janssen Gallery (2005) and at Richard Telles Fine Art (2008, 2006, 2003, 2002) in Los Angeles. Selected group exhibitions: 'Against the Grain', curated by Christopher Russel, Lace Gallery, Los Angeles (2008); '666', curated by Jan Tumlir, Roski Fine Arts Building at the University of Southern California, Los Angeles (2006); 'Now Is a Good Time' curated by Dean Valentine, Andrea Rosen Gallery, New York (2004). Allen lives and works in Los Angeles.

Kristian Burford's solo exhibitions include those at the I-20 Gallery, New York (2007 and 2004) and at The Happy Lion, Los Angeles (2006 and 2003), where his installations enjoyed a public audience. Selected group exhibitions: Outdoor Sculpture Project - VOLTAShow03, Basel (2007); 'The Uncanny', curated by Mike Kelley, Museum of Modern Art, Vienna / The Tate Liverpool, Liverpool (2004); 'New York Calling' at the PS1/ MoMA Contemporary Art Center, New York (2003). Burford lives and works in Los Angeles.

Christoph Steinmeyer's works have been presented in solo exhibitions including those at the Kunstverein Heilbronn, Heilbronn (2008), the Galerie Michael Janssen, Berlin/ Cologne (2008, 2006, 2002, 1999, 1996), the Galleri K, Oslo (2007) and at Elisabeth Dee Gallery, New York (2004, 2003). Selected group exhibitions: 'Memento Mori' with Jonathan Meese, Arnulf Rainer, Comme ci Comme ça II, Cologne (2006); 'Dreaming of a more better future', curated by Stuart Horodner + Saul Ostrow, Cleveland Institute of Art, Ohio (2005). Steinmeyer lives and works in Berlin.

# What Ever Happened to Baby Jane? Paintings by Christoph Steinmeyer at the Kunstverein Heilbronn

His studio in Berlin, in one of those late-nineteenth-century buildings on Kurfürstendamm, is not exactly small. But the feeling of being surrounded by his own large-format paintings is something that even Christoph Steinmeyer does not experience every day.

The Long Goodbye is the title of an exhibition at the Kunstverein with lavish interiors, floral motifs and portraits we think we have seen somewhere before, even though they are vexingly different. Something is not right with the Baroque-looking scenes, which play with the simultaneity of the nonsimultaneous and distort perspectives. They greet the present like Old Masters that have just jumped out of a time warp. "I prefer Rococo," replies Christoph Steinmeyer to the Baroque analogy, which is true, if the word is taken strictly as a designation of an epoch.

Flemish Rococo artists were the role models for his floral motifs, which are titled Lustblumen (Flowers of pleasure), Fleur de la maladie mauvaise (Flower of the wicked illness), or Flores prohibidos (Forbidden flowers). Steinmeyer's Romanticism is of the black variety. Although the floral paintings glow in bright colours, their ornamental formal idiom is surreal and the dyad of the figurative

and the abstract is a distinctive feature of his paintings, in terms of both form and content. For example, the tableaux in oil appear to have been painted from a distance, as if while moving, but in fact they are compositions of intertwined symbols and ornaments. Or of individual scenes like the black-and-white interiors which resemble the aesthetic of film noir, ratcheted up a notch, citing myths of the silver screen without depicting them. Although Baby Jane borrows elements from Robert Aldrich's film What Ever Happened to Baby Jane? with Bette Davis, the mysterious female character is present only as an absence.

His easel paintings become cabinets of curiosity and ghostly realms when Christoph Steinmeyer makes use of the patterns of decadence from European and American culture, mixing the motifs, the excessiveness and the floridity of the Symbolists and Romantics which runs through the nineteenth century, which is close to his heart, and the cool surfaces of twentieth-century American cinematography.

"I like the feeling of exaggeration." A very specific form of the arcane appeals to him. For example, the portrait Dama del colar, which at first glance recalls Elvis Presley but is in fact adapted from a work by a Spanish Symbolist from the 1920s. Although he is familiar with the collections of the large museums, the sources of his images are often random. The two enormous oil paintings Tennessee Waltz and Mardi Gras have curious origins. The models for the pyramidal groups of figures, which reflect as if in candlelight or flow and fuse like a wax sculpture, were Neoromantic paintings (ca. 1850) by a certain George Caleb Bingham which hang in the White House in Washington.

Meanwhile his interiors lead us into fantastic dream worlds with the features of thrillers: panoramas with a distressingly beautiful vortex effect. It doesn't even interest us to know why exactly Steinmeyer likes to cite films in which women wreak havoc. Better to have another look at Robert Altman's film adaptation of Raymond Chandler's satire of detective fiction, The Long Goodbye.

# About the Artist: Christoph Steinmeyer

Since the mid-1990s, Steinmeyer has espoused a kind of magic symbolism. Old Masters, the nineteenth century, films and fashion photography are his preferred sources for images which play with the authenticity of paintings. Born in Düsseldorf in 1967, Christoph Steinmeyer studied art history and philosophy and now lives and works in Berlin.

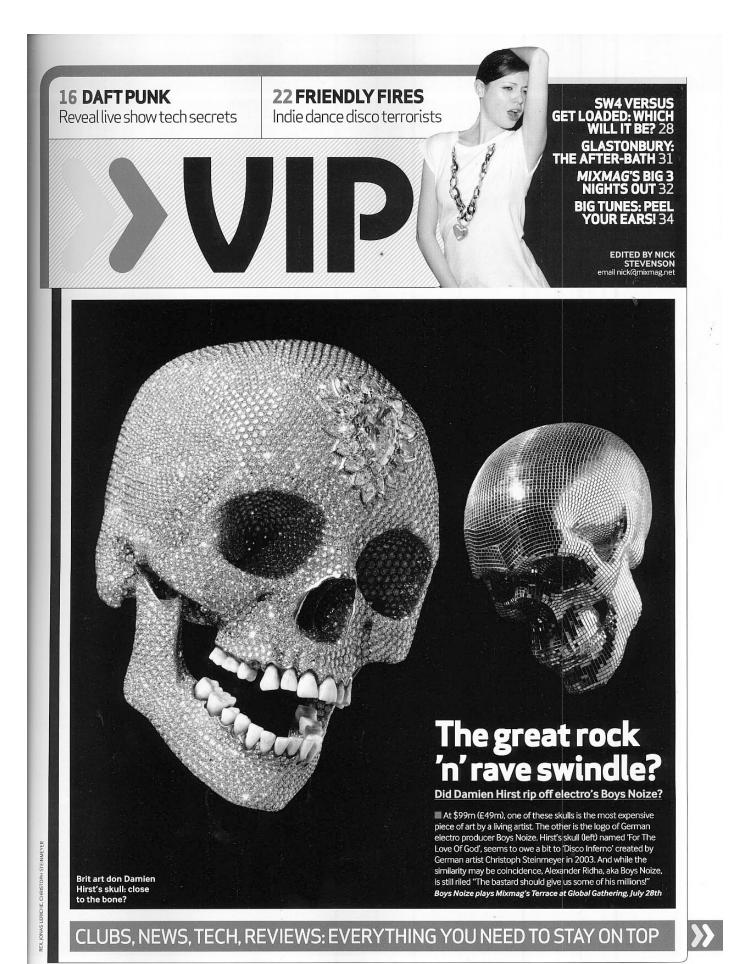
# **Christoph Steinmeyer**

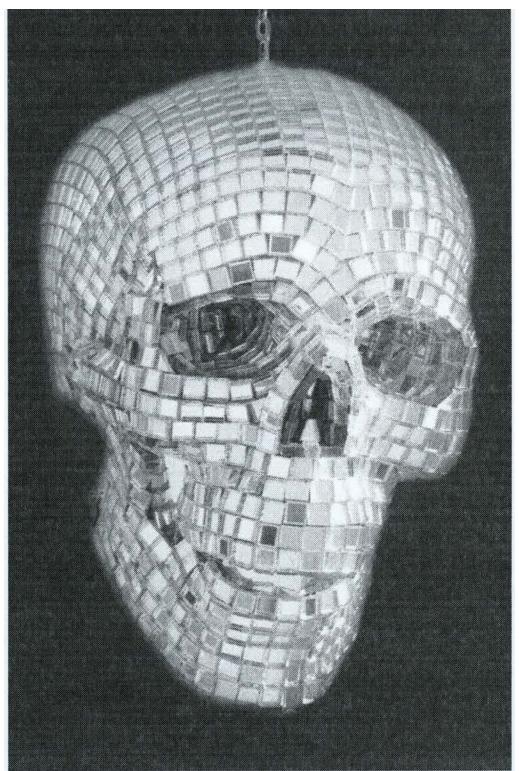
16. März bis 20. April 2008 Eröffnung: 15. März, 19 Uhr

Der Düsseldorfer Künstler, geboren 1967, der zwischenzeitlich in Berlin lebt, gehört zu einer Generation von Malern, welche die Authentizität der Malerei ebenso in Frage stellt wie die Quellen ihrer Bildfindung. Mitte der 1990er Jahre hat sich Christoph Steinmeyer einer Art magischem Symbolismus verschrieben, der seine Sujets wie die Art seiner Malerei ins Hybride führt, zu einer gleichwohl gefährlichen wie fundierten Liaison. In der neuesten Werkgruppe nimmt diese Spielart des magischen Symbolismus wiederum eine erstaunliche Wendung. Die Filmsets, die aus Versatzstücken unterschiedlicher Szenen montiert sind, werden mit symbolstiftenden Requisiten angereichert. Diese gezielten Bild-im-Bild Konstellationen brechen das raumzeitliche Kontinuum der Interieurs auf, nachdem dies durch Titel wie »Gilda«, »Rebecca« oder »Violet« zusätzlich aufgeladen sind. Der scheinbaren Authentizität seiner filmischen Schwarz-weiß-Malerei begegnet Christoph Steinmeyer mit einer Grisaillemalerei, die erst bei genauerem Hinsehen eine feine und detailreiche Chromatik freilegt. In Wellen durchströmt diese Malerei den schönen Schein dieser Bilder – so, als handle es sich dabei um Trausequenzen, wie man sie nur aus dem Film kennt, oder wie sie uns nun Christoph Steinmeyer zeigt. Ganz selten nämlich nur findet man dieses phantastische Potential in der Malerei. In Heilbronn zeigt Christoph Steinmeyer ausserdem eine Auswahl seiner Blumenbilder, bei denen er sich die Blumenstilleben des flämischen Rokoko anlehnt. Er übersetzt deren überladene Schönheit und Morbidität in eine zeitgenössische Sprache. In seinen neuesten Bildern beschäftigt sich Christoph Steinmeyer mit dem 19. Jahrhundert.

CHRISTOPH STEINMEYER: PRESSETEXT / PRESS RELEASE, KUNSTVEREIN HEILBRONN, 2008







Glitzender Bruder: "Disco Inferno" Gnennt der Düsseldorfer Künstler Christoph Steinmeyer seine Spiegelglaskugel, deren Drehungen das scharfe Funkeln des Schädels über einen jeden ausstreuen. Dern der Tod ist mitten unter uns, und die Kunst ist seine treue Freundin: als Memento mori und als seine Verspottung, in der Vanitas-Figur und im Gestus der Überhebung, als Demutsbezeugung und als Feier. Das Antlitz des Todes ist der Schädel. "Skults. Bilder im Angesicht des Todes" heißt die Ausstellung bei Schönewald Fine Arts in Xanten, die sinnig die Fastenzeit begleitet haben wird, wenn sie am Osterssonntag zu Ende geht. Vom Mittelalter bis in die Zeitgenossenschaft hat Paul Schönewald Kunst, die dem knöchernen Haupt huldigt, zusammengebracht, aus eigenem Bestand und dem von Kollegen und mit Leihgaben dazu. Das schöne Buch, das so

entstand, zeigt von vielen Seiten das – gar nicht starre – Gesicht des Gevatters. Der Tod trägt Flitter: gekreuzte Knochen

Der Tod trägt Flütter: gekreuzte Knochen und gekreuzte Lanzen auf rotem Grund, ein Schädel im Kreis aus Brokatstickerei – zwei vierhundert Jahre alte Stoffstücke verzieren die Unausweichlichkeit. Der Tand bleibt bei ihm, wenn Pablo Alonso im Jahr 2004 seinen strahlenden, von schwarzem PU-Schaum eingerahmten Kopf "Eureka (barocco)" bezeichnet. Da ist die von Martino da Modena illuminierte Seite aus einem Ferrareser Stundenbuch mit ihrem im "O" gebetteten, lächelnden Schädel und Marlene Dumas' obsessives Pastell von 1987 mit dem warnenden Titel "Old Fears are Still Valid". Kiki Sniht – die Frau fürs Mystische, vorgeführt in annutiger Gestait – hat einem lebensgroßen Bronzeschädel Worte des Horaz eingraviert: "Vis consili expers mole ruit sua" – Kraft ohne Einsicht stürzt durch die eigene Wucht. Da ist sie wieder, die ewige Mahnung an die kluge Lebensführung, so beschreibt es Mariin Hentschel auch im Katalogbuch. Diese zu Artefakten gewordene Erinnerung an unsere Endlichkeit hat ihre Preise – von 3200 Euro für eine Zeichnung Al Taylors bis zu 175 000 Euro für Georg Baselitz' Tondo "Fridas Traum", das dem verstümmelten Leben der Malerin ein Denkmal setzt. (Steinmeyers Disco-Skull kostet 4200 Euro, die Textilfragmente 7500 und Alonsos unheilige Tafel 8000 Euro; die Pergamentseite aus dem Stundenbuch ist mit 85 000 Euro bezeichnet, Marlene Dumas friihes Blatt mit 18 500 und Kiki Smiths warnendes Motto in Bronze mit 10 000 Euro.- Die Ausstellung dauert bis 27. März. Das Katalogbuch "Skulls. Bilder im Angesicht des Todes", ISBN-Nr. 3-89946-046-4, kostet 32 Euro, bei Schönewald Fine Arts oder im Buchhandel.) rmg/Foto Katalog

# STEINMEYER: THE FINEST PYGMALION

The Dusseldorf painter Christoph Steinmeyer (see exclusive co-operation on page 070) talks about virtual aesthetics and the illusion of perfect beauty.

Nature is never quite symmetrical. You however, achieve symmetrical perfection with the help of mirroring. The models in your paintings seem flawless. Why does such perfection arouse unease as well as fascination?

CS It is true that nature's symmetries always show irregularities, for example the structures of flowers and leaves or the body structures of vertebrates including human beings. The perfection of my models is clearly artificial. I idealise and elevate attractive feminine faces by mirroring them using a computer. In the subsequent painting process I add slight differences. The apparent perfection is actually illusion. The intervention of mirroring alienates and perfects the images, rather than distorting the models to caricatures, as is common in grotesque art. The deformation has quite the opposite effect: Beauty does not become ugly, but absolute. I believe this leads to the certain agitation one feels looking at these women.

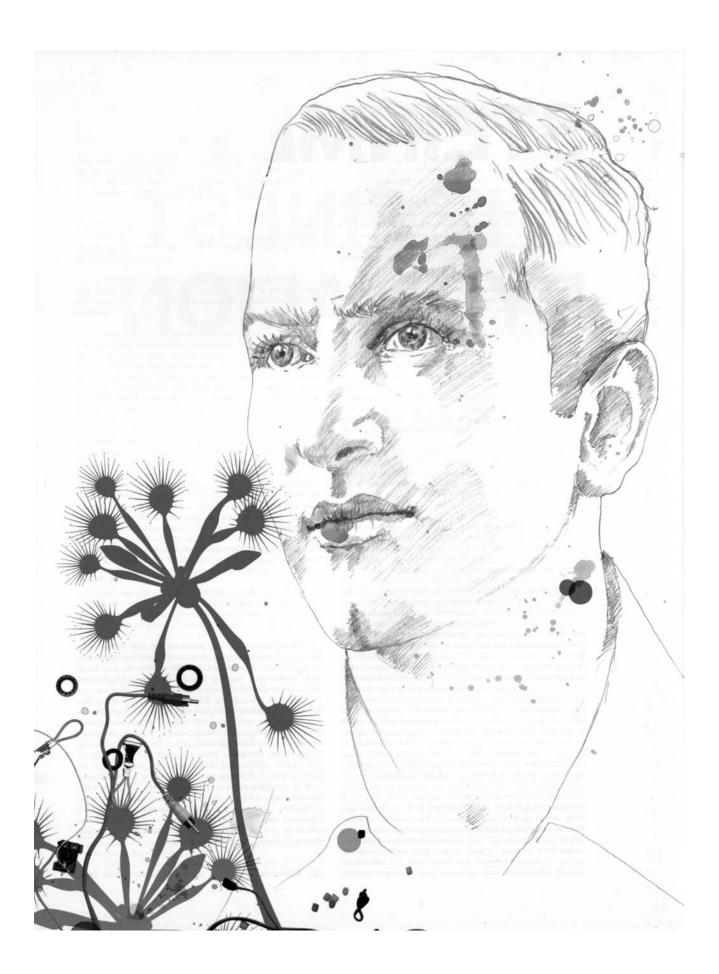
# So it is not desirable to be beautiful?

CS Perhaps. Above all, it shows that every perfect form holds its inherent opposite. An order of absolute symmetrical perfection automatically leads to the contrary, to ugliness. The ambivalence and doublesidedness of beauty is one of art history's favourite topics. It runs through my work like an unbroken thread. Morbidity and ugliness are rampant behind Der Düsseldorfer Maler Christoph Steinmeyer (siehe exklusive Kooperation S. 070) über die Ästhetik des Virtuellen und die Illusion perfekter Schönheit.

In der Natur gibt es keine Symmetrie. Sie dagegen erreichen mit Hilfe von Spiegelung ebenmäßige Perfektion. Die Modelle auf Ihren Gemälden sehen untadelig aus. Warum erzeugt solche Makellosigkeit nicht nur Faszination, sondern auch Unbehagen?

CS Es stimmt, dass die Symmetrien der Natur, zum Beispiel die Pflanzenstrukturen von Blüten und Blättern oder der Körperbau von Wirbeltieren wie auch dem Menschen, immer kleine Unregelmäßigkeiten aufweisen. Die Vollkommenheit meiner Modelle ist fraglos eine künstliche. Ich idealisiere und überhöhe bereits attraktive weibliche Gesichter, in dem ich sie am Computer spiegele. Allerdings entstehen durch den anschließenden Malprozess wieder winzige Unterschiede. Also ist auch diese Perfektion gleichzeitig eine Illusion. Der Eingriff der Spiegelung jedenfalls verfremdet die Vorlagen, aber nicht, in dem er sie zu Fratzen verzerrt, wie in der Groteske üblich, sondern er vervollkommnet sie im Gegenteil. Sie scheinen perfekt. Die Deformation ist also gewissermaßen eine umgekehrte: Schönheit wird nicht hässlich, sondern absolut. Daraus resultiert, glaube ich, eine gewisse Verstörtheit, die man beim Anblick dieser Frauengestalten empfindet.

Es ist also nicht begehrenswert, zu schön zu sein? CS Vielleicht. Deutlich wird vor allem, dass jede



the beauty in my portraits, sickness pulsates behind the purity in my still-lifes.

Perfection is not naturally given, it is produced artificially. Therefore it is not part of the real world, it belongs to the realm of fantasy, in your case to virtuality. What fascinates you about the perfection of virtual realms?

CS Firstly: I have a problem with the term "virtual" or the so called virtual worlds. The Brockhaus encyclopedia defines virtual as "apparent", as "the possibility or power to exist" or "capable of having an impact". The word stems from the Latin "virtus", which means virtue or capability. By this definition every picture is virtual, in that it carries a special inherent power, as does every picture created from inspiration and imagination. Examples in art history range from Hieronymus Bosch to Matthew Barney. The term actually refers to a metaphysical concept. Today it is more commonly translated as "artificial", rather than "apparent". The term "virtual worlds" usually refers to the artificial visual worlds produced through the media, such as television, film, video, computer and internet. I am just as fascinated by these as I am by "conventional" virtual works of art.

What is the fascinosum? Please define it more precisely. CS I find that ambivalence and sublimation are fundamental criteria for images that interest me – whether they were created artifically on a computer or in another way.

#### How does your process of virtualisation work?

CS Not that word again. I'd rather speak about image-development or digital composition. The process is similar to that of a classic collage. I choose elements from a range of different print media or from films and videos, which I reassemble and resample on my computer. I own substantial picture archives for the respective genres – portait, landscape, still-life – which I constantly add to and combine as required.

#### Can you be more precise?

CS I sometimes mix faces or features from different bodies in the portraits. I'll take a torso, put a different neck on it, add a strange face and then nose, mouth and eyes, all from different women. Finally I'll mirror one half. The result must excite me, it has to be irritating. Sometimes an image is so suitable in itself, that I only have to work on fine details. Especially in the portraits the slightest nuances determine the expression I wish to create. Like a tenth of a millimetre in the eyebrow. This is how the finest Pygmalion is created.

## And in the still-lifes?

CS The process is similar, although I often directly cite original sources from art history and do not mirror the images. In the flower still-lifes I particularly enjoy working with Flemish "nature mortes" paintings from the late 18th century, manipulating the images with different deconstructivist techniques.

# What does that mean?

CS My first step is to assemble certain parts from different paintings. My composition often follows that of classical works of art. I then break the traditional structure by distorting and twisting the whole compilation. From close by the stll-lives seem abstract, it is only from a further distance that the objects become recognisable. Flowers seem to be afflicted by poisonous fungus or an evil disease, on perfekte Form auch ihr Gegenteil in sich birgt. Ein Diktat absoluter Perfektion durch Symmetrie muss zwangsläufig in sein Gegenteil umschlagen, in Hässlichkeit. Die Ambivalenz und Doppelwertigkeit von Schönheit ist ja eines der Lieblingsthemen der Kunstgeschichte. Sie zieht sich auch durch meine Arbeit wie ein roter Faden. Während bei meinen Porträts das Morbide und Hässliche im Schönen wuchert, kann man bei den Stilleben das Kranke im Gesunden wühlen sehen.

Perfektion ist nicht naturgegeben, sondern wird künstlich hergestellt. Sie gehört damit nicht in die Welt des Realen, sondern ins Reich des Fantastischen, in Ihrem Fall in den Bereich der Virtualität. Was fasziniert Sie an der Perfektion der virtuellen Welten?

CS Zunächst einmal habe ich ein Problem mit dem Begriff des Virtuellen oder der sogenannten virtuellen Welten. Der Brockhaus definiert Virtualität als "scheinbar", als "der Möglichkeit oder Kraft nach vorhanden" und als "fähig zu wirken". Das Wort stammt vom lateinischen "virtus" ab, was Tugend oder Tauglichkeit meint. Nach dieser Definition ist jedes Bild virtuell, insofern, als es in seiner Anlage eine spezielle innewohnende Kraft besitzt, also jedes Bild, das aus Inspiration und Imagination entsteht. Die Beispiele in der Kunst dafür reichen von Hieronymus Bosch bis zu Matthew Barney. Der Begriff ist damit eigentlich ein metaphysischer. Heute allerdings wird virtuell allgemein nicht mit "scheinbar", sondern mit "künstlich" übersetzt. Wer von virtuellen Welten spricht, meint meistens die durch Medien wie TV, Film, Video, Computer und Internet erzeugten künstlichen Bildwelten. Von diesen bin ich genauso fasziniert wie von den "konventionell" virtuellen Bildern der Kunst.

# Was ist das Faszinosum? Etwas genauer bitte.

CS Ich denke, dass Ambivalenz und Sublimation unbedingt Kriterien der Bilder sein müssen, die mir gefallen, ob künstlich am Computer oder auf andere Weise erzeugt.

# Wie funktioniert Ihr Arbeitsprozess der Virtualisierung?

CS Schon wieder dieses Wort. Sprechen wir doch eher von Bildwerdung oder von digitaler Komposition. Der Prozess verläuft eigentlich wie der einer klassischen Collage. Aus den unterschiedlichsten Printmedien oder aus Filmen und Videos wähle ich Elemente aus, die ich dann am Rechner neu zusammensetze und sample. Für die jeweiligen Genres – Porträt, Landschaft, Stilleben – besitze ich umfangreiche Bildarchive, die ich ständig ergänze und je nach Bedarf miteinander kombiniere.

## Geht es noch etwas konkreter?

CS Bei den Porträts zum Beispiel collagiere ich manchmal eine Gesichtshälfte oder eine Körperpartie aus mehreren Bodies. Ich nehme also einen Torso, setze einen anderen Hals darauf, montiere dazu ein fremdes Gesicht, dann Nase, Mund, Augen von jeweils anderen Frauen. Schließlich spiegele ich eine Hälfte, bis ich das Ergebnis spannend und irritierend genug finde. Manchmal eignet sich das gefundene Motiv selbst schon so gut, dass ich nur noch Feinheiten verändern muss. Gerade bei den Porträts sind kleinste Nuancen für den jeweiligen Ausdruck, den ich erzeugen möchte, entscheidend. Das kann ein Zehntel Millimeter in der Augenbraue sein. So entsteht Pygmalion vom Feinsten. the verge of decay: nature's celebration, at the mercy of Vanitas.

What is special about the mirroring principle you work with? CS It's interesting: I have discovered that the doubling of one half of the face throws more light on the essence of a personality and psyche than the traditional reflection of both sides of the picture.

#### In what respect?

CS Imagine the portraits were not mirrored. The portraits would resemble certain women, but still be far from a more specified type. Normally, when we look at a person or an object closely, we would examine a number of different features. I chose doubling as my method of analysis, because it shows a type in its purest form and its greatest completeness, and this reveals new insights.

# The final and most substantial step in your process is painting...

CS Exactly. I transfer the image created on my computer to canvas and paint it an old-masterly style, transparent layer upon layer, from dark to light. By transporting the digital images back to being analog by hand, I create a specific aura, one that photomechanic reproduction cannot produce. I breathe life into them.

What is the difference between a virtual and a classical collace?

CS A significant aspect is that you can add and delete diverse elements easily on the computer. In my opinion, the possibility of testing and changing images in seconds is the greatest advantage over the methods of traditional sketches or collages. However, the computer cannot decide when an image is at its best. As always: The ingredients in the kitchen are essential, however the perfect recipe doesn't exist. The computer is not the chef, it's the stove.

It's a tool. So, what attracts you about the aesthetics of artificially produced virtuality?

CS Nothing really. I find the aesthetics of art entirely produced on a computer, very limited and rather dull. Computer art is boring, because it often operates with the same visual effects. This is due to the repeated use of identical effects from different programmes. The result is annoying. Artworks produced on a computer should reveal their own unique creativity, rather than display the talents of programmers and graphic designers.

Where are the boundaries of the aesthetics of virtuality? CS Virtuality itself knows no boundaries, because it is in itself a potential, a power. The limitations of the computer are banal; for example a small screen or the processing capacity. It is still a widespread misunderstanding, that art produced with the help of a computer, is strange or different.

In your portraits you combine the aesthetics of science fiction with symbolism. What is your idea of a perfect woman?
 CS Certainly not cute fairies. I prefer the austere domineering Goddesses from Greek mythology. Medusa, Circe, Siren, Lamia, Lilith... Their looks never meet the beholder on eye level. They dominate from above or seem ready to attack from below. The Symbolists, especially the Pre-Raphelites idealised these women in the late 19th century. Edward Burne-Jones or

## Und bei den Stilleben?

CS Hier ist es ähnlich, wobei die Bilder oft direkt kunsthistorische Quellen zitieren und ich die Motive nicht spiegele. Insbesondere bei den Blumenstilleben benutze ich gerne den Pop der flämischen "nature mortes" des späten 18. Jahrhunderts und traktiere das Motiv dann mit verschiedenen dekonstruktivistischen Aktionen.

# Was heißt das?

CS Auch hier kombiniere ich zunächst verschiedene Versatzstücke einzelner Gemälde miteinander. Die Grundkomposition folgt dabei oft dem Aufbau klassischer Werke. Den gewohnten Kanon durchbreche ich dann aber, indem ich die gesamten Bildinhalte verzerre und verdrehe. Aus der Nähe betrachtet, wirken die Stilleben deshalb abstrakt, erst mit zunehmender Entfernung wird das Motiv erkennbar. Die Blumen scheinen wie von einem giftigen Pilz oder einer anderen, bösartigen Krankheit befallen. Sie zeigen sich im Moment, in dem ihre Pracht zu zerfallen beginnt: Feier der Natur, der Vanitas ausgeliefert.

# Was ist das Besondere an dem Spiegelprinzip, mit dem Sie arbeiten?

CS Es ist interessant: Ich habe festgestellt, dass die Verdoppelung einer Gesichtshälfte durch Spiegelung den Kern einer Persönlichkeit, ihre Psyche, besser beleuchtet als die traditionelle Betrachtung der sogenannten zwei Seiten einer Medaille.

#### Inwiefem?

CS Stellen Sie sich die Portraits doch einmal nicht gespiegelt vor. Sicher wären die Frauentypen ähnlich, aber ungleich weiter von ihrer speziellen Typisierung entfernt. Üblicherweise untersuchen wir ja unterschiedlichste Aspekte, wenn wir eine Person oder eine Sache erforschen. Meine Methode der Analyse ist die Verdoppelung, weil sie einen Typus in seiner größtmöglicher Totalität und Reinheit zeigt und so neue Einsichten ermöglicht.

# Letzter, aber wesentlicher Schritt Ihres Arbeitsprozesses ist die Malerei...

CS Genau. Das am Computer entstandene Bild übertrage ich auf Leinwand und male es in altmeisterlicher Manier lasierend, also in dünnen Schichten, von dunkel nach hell. Durch diesen Rücktransport digitaler Bilder in analoge, von Hand gemalte erzeuge ich eine spezifische Aura, die bei photomechanischer Reproduktion nicht zu erreichen wäre. Ich hauche den Bildern Leben ein.

Was ist der Unterschied zwischen der klassischen und der virtuellen Collage?

CS Signifikant ist, dass ich am Rechner fast alle Elemente relativ schnell einfügen oder entfernen, also testen kann. Das sekundenschnelle Überprüfen und Verändern von Motiven ist nach meiner Meinung der größte Vorteil gegenüber herkömmlichen Skizzen oder Collagen. Aber die Entscheidung, wann ein Entwurf besser ist als der andere, nimmt Dir kein Rechner ab. Es ist wie immer: In der Küche müssen die Zutaten stimmen, es gibt kein Patentrezept, und der Computer ist nicht der Koch, sondern der Herd.

Er ist ein Werkzeug. Was aber reizt Sie an der Ästhetik des künstlich erzeugten Virtuellen?

CS Eigentlich nichts. Die spezielle Ästhetik von Kunst, die ausschließlich am Rechner erzeugt wird, ist eine, die ich als sehr limitiert, wenn nicht öde Dante Gabriel Rosetti are artists relate to. I always found the supercool, mysterious, hot-cold, many facetted temptress quite erotic.

Well, she certainly isn't a creature of flesh and blood, but rather a projection, a dream. Is hallucination an important theme in your work? Is it about the creation of psychedelic worlds?

CS In all respects, definitely, yes!

How is your relationship with reality?

CS I try to keep my daily life as settled and routine as possible. In my art I delve into the depths of the abyss.

empfinde. Computerkunst ist langweilig, weil zu häufig die gleichen visuellen Reize geboten werden. Das liegt daran, dass dabei immer gleiche Effekte verschiedener Programme inflationär benutzt werden. Das Ergebnis nervt. An Artefakten, die mit Computerhilfe geschaffen werden, sollte man nicht so sehr die Fähigkeiten von Programmierern oder Grafikern studieren, sondern eine eigenständige Kreativität entdecken können.

Wo stößt die Ästhetik des Virtuellen an ihre Grenzen? CS Das Virtuelle selbst kennt keine Grenzen, weil es ja eine Möglichkeit, eine Kraft ist. Die Einschränkungen am Computer sind höchst banal, zum Beispiel zu kleine Bildschirmgröße oder Speicherkapazität. Es ist ein immer noch verbreitetes Missverständnis, zu glauben, dass Kunst fremd oder anders sei, weil sie mit Hilfe von Computern hergestellt wird.

## Sie mischen auf den Porträts die Ästhetik von Science fiction und Symbolismus. Was ist Ihr Frauenideal?

CS Es sind jedenfalls keine lieblichen Elfchen, sondern strenge, herrische Göttinnen der griechischen Mythologie. Medusa, Circe, Sirene, Lamia, Lilith... Ihre Blicke treffen den Betrachter nie auf Augenhöhe, sondern sie kommen dominant von oben oder zum Angriff bereit von unten. Auch die Symbolisten, vor allem die Präraffaeliten verehrten Ende des 19. Jahrhunderts ja dieses Schönheitsideal. Edward Burne-Jones oder Dante Gabriel Rosetti sind Maler, denen ich mich nahe fühle. Ich fand den Typ der unterkühlten, geheimnisvollen, heisskalten, vielschichtigen Verführerin schon immer ziemlich erotisch.

Jedenfalls ist sie kein Wesen aus Fleisch und Blut, sondern eine Projektion, ein Traum. Geht es in Ihrer Arbeit um Halluzination? Um die Erschaffung von psychedelischen Welten? CS In jeder Hinsicht und eindeutig ja!

Wie ist ihr Verhältnis zur Realität? Ich versuche, so bodenständig und solide wie möglich zu leben. Aber in meiner Kunst suche ich die Abgründe.

Interview by Eva Karcher

# **C&M** Arts

# **Exhibition Associate, Elisabeth Ross Wingate**

C&M Arts is pleased to present **Back to Paint**, the gallery's first exploration of issues in recent contemporary painting. Paint has re-emerged as a prominent medium among young artists today, and this exhibition of works by 8 artists seeks to explore some of the many and varied uses of the medium at this moment. The works range from heroically large to very intimate, from abstract to obsessively figurative.

Conscious of her German and American forebears, Charline von Heyl addresses the language of abstraction and investigates how brushwork and mark making can exist independently of painting's past, while still performing in that tradition.

Julie Mehretu, whose work exists at the frontier of formal abstraction, topographical, and sociological examination, creates a language which hovers between abstract and literal levels.

Hurvin Anderson, whose painted work is having its first American exposure in this show, is immersed

in the tradition of landscape and narrative. His British upbringing and Trinidadian descent manifest themselves in the oblique social subject matter.

Thomas Scheibitz synthesizes mutually exclusive modes of representation, depicting a splintered reality whose only certainty lies in the pictoral surface itself.

Drawing on American 19th century landscape painting and the implications of political thought embedded in them, Marc

Handelman investigates the intersection of beauty and violence in our post-9/11 age.

Melora Kuhn's subjects may evoke Balthus and reference Greek mythology, but the young women she portrays dominate their lush and nostalgic surroundings, showing a confidence out of keeping with their apparent youth. They seem simultaneously individualized and archetypal.

Christoph Steinmeyer creates archetypes of another genre, drawing on images stored in his computer which he disconcertingly recombines in minute brushwork. Steinmeyer's heterotopian mutations evoke the perils of genetic engineering and challenge our idealizations of beauty and nature.

> Jeffrey Saldinger, on the other hand, employs Old Master techniques to carefully render the surfaces of his own face, fearlessly confronting the non-ideal as a platform for painterly excursions.

We are grateful to the following galleries for their cooperation: Friedrich Petzel Gallery, Thomas Dane Limited, Lombard-Freid Fine Arts, ZieherSmith, Elizabeth Dee Gallery, and CRG Gallery.

For further information, please contact Maureen Bray at the gallery via phone at 212.861.0020, via email at brav@c-m-arts.com or visit our web site at www.c-m-arts.com. Gallery hours are Monday - Friday, 10:00 - 5:00.

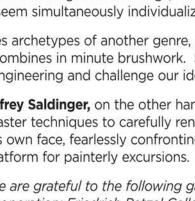
CHRISTOPH STEINMEYER: "BACK TO PAIN", C&M ARTS, JULI / SEPTEMBER 2004

Thomas Scheibitz, Untitled (Nr. 128), 1997, acrylic on canvas, 59 x 106 1/4 inches

Jeffrey Saldinger, Self-Portrait (January - March 2002), 2002, oil on linen, 16 x 14 inches Courtesy CRG Gallery



Courtesy Elizabeth Dee Gallery









**Back to Paint** 

July 15 - September 11, 2004

# **CAMPUSGALERIE** Verdinglichte Virtualität



# Christoph Steinmeyer.

toph Steinmever sind bis zum 29. Ju- wickeln die Bildnisse eine stark plali in der CampusGalerie der British kative Bildwirkung. Erst bei der Be-American Tobacco im Foyer des Au- trachtung aus geringer Distanz reladimax der Universität Bayreuth zu tiviert sich die plastische Suggesehen. Christoph Steinmeyers Wer- stionskraft und entlarvt die Wohlgeke reflektieren die Kategorien idea- stalt und Anmut als fantastische Konler Ebenmäßigkeit. Durch die Mal- strukte. Die Gesichter wurden aus un- Be Anzahl von Besuchern zur Ver- auch Ausdrucksformen wie Fotoweise, die Prinzipien des Fotorealis- terschiedlichen, digital manipulier- nissage begrüßen. Auf dem Gelände grafie und Plastik zuzulassen. StM.

# Foto: Stephan Müller.

Bayreuth. Frauenporträts von Chris- mus und der Pop-Art antizipiert, ent-

spiegelt und schließlich mit Öl bearbeitet.

Steinmeyer bricht damit die ideale Proportionierung: Statt vermeintlich authentischer Präsenz des menschlichen Antlitzes tritt dem Betrachter die verdinglichte Virtualität des Bildnisses frontal entgegen.

Christoph Steinmeyer, geboren 1967, studierte Kunstgeschichte und Philosophie in Düsseldorf. Seine Bilder waren unter anderem im Rheinischen Landesmuseum Bonn, in Los Angeles (The Happy Lion), in der Galerie Saro Leon in Las Palmas, in Bologna oder Amsterdam zu sehen. Die bislang 15 Ausstellungen der CampusGalerie haben das Bayreuther Kulturleben bereichert. Weit über 10.000 Besucher nutzten bisher sich neben den Bildern wieder an kudie Gelegenheit, Natur-Arrangements von Nils-Udo, Gelb-Varia- weiterer spektakulärer Höhepunkt tionen von Fred Ziegler, Tapeten-Fantasien von Mara De Luca, Utopische Beete von Emilio Leofreddi, die Säulenordung von future7 oder Die British American Tobaccowird Konstruktionen des Geistes von Lore Bert zu sehen.

ten Quellen gescannt, nach symme- der Universität interessiert sich zutrischen Gestaltungsprinzipien ge- nehmend auch ein jüngeres Publikum für die Ausstellungen der CampusGalerie. Die Besucher konnten



linarischen Genüssen erfreuen. Ein war das Spiel der Pianistinnen Ester Kim und Marta Ternea, die die Eröffnung musikalisch untermalten. die attraktive Serie von internationalen Ausstellungsprojekten fortfüh-Arno Weiß, Leiter des BAT- ren und am Konzept festhalten, jun-Standortes Bayreuth, und Dr. Ekke- ge, vielversprechende Künstler nehard Beck konnten wieder eine gro- ben bekannte Namen zu stellen und

# Kultur

17

# noner Frauen glat

CampusGalerie zeigt Werke von Christoph Steinmeyer

Von Eva Bartylla

BAYREUTH

ungewöhnlichen um diese verkehr ist gegenwärtig in Bayreuth Denn mensioniert an vielen Litfaßsäulen len Blick. Es sind Bilder, die auf die Christoph Steinmeyers ninweisen, die seit Dienstag in der CampusGalerie der British-American Cobacco im Foyer der Aula der Universität Bayreuth zu sehen ist. Und sie ex-Sie fordern uneinge-Männer, aufgepasst: Beim Straßen-Vorsicht geboten und höchste Auf-'rauen verwirren und betören überdiponieren schreiend gleich zwei I lauptangebracht. schränkte Aufmerksamkeit. merkmale dieser merksamkeit **Ausstellung** Ausstellung:

Federboa auf der unteren Hälfte des wollen wissen, wie es weitergeht bei der betörenden blonden mit der roten Nennt man Christoph Steinmeyer einen Illusionisten, widerspricht er nicht, lächelt nur dünn und wiegt viel-Und da hat er natürlich Recht, denn er will ja nicht oder nicht ausschließlich eil, nämlich enthüllen. Nur tur er das then mit einer gewissen Irreführung des Betrachters auf der visuellen Ebene. Genau das kann dem Autofahrer geführlich werden. Da sind Frauen nicht ausgenommen. Denn auch die dann samt ihrer Absicht und Zielrichsagend das Haupt. Nennt man ihn einen Bluffer, weist er das weit von sich. auschen, sondern genau das Gegentung ad absurdum zu führen. Körpers.



gespiegelt und in OI bearbeitet: Mit

aufreizender Un-Steinmeyers "LI-

nahbarkeit reizt geia- ihren Be-

trachter.

sammengesetzt.

Gescannt, zu-



Fotos: Ritter erfassen und sich nicht in die Irre führen zu lassen.

Oder, selbst wer das ganze Bild Denn irgendetwas stimmt bei diesen Gesichtern und Gestahten nicht. gleich auf Anhieb erfasst wie bei der schrill weizenhaarigen Medusa, der

meint, noch genauer schauen zu müsen, weil er seinen Augen nicht traut.

schweigen" entlang einer sich symme-trisch entwickelnden Logik mitten hi-nein in das Dickicht des Sagbaren. Oder Darstellbaren. Dargestellten zeigt sich nicht sofort in Der 46-jährige Steinmeyer mit der Zahnspange, der in seiner Heimat-stadt Düsseldorf leht und arbeitet, ist geradezu besessen von der Idee der absoluten, idealtypischen Symmetrie. Kunstgeschichte studiert hat, verehrt nicht reden kann, darüber muss man Steinmeyer, der Philosophie und Wittgenstein und folgt dessen Gedanken "Was sich überhaupt sagen lässt, lässt sich klar sagen. Und wovon man

der ihrem ganzen Umfang. Zwar wissen Die Komplexität des von Steinmever wir alle, was es mit der Büchse der Pandora auf sich hat und von der Versteinerung desjenigen,

den An-Haupt der Medusa erblickte. Schwielen, physisch zerbrechlich schönen rig aber wird es schon bei Carybte, Einzelgängerin Ligeia ("Sie kam und Sidonia oder Ligeia. Der seelisch labigroßen geheimnisvollen Augen i der Magie einer überirdischen ziehungskraft. ging wie ein Schatten") mit

# Aufreizend unnahbar

dem goldenen Lidschatten genauso wie die anderen aus seiner Sammlung von Frauenköpfen und -körpern, die setzt und eine Hälfte gespiegelt, um Symmetrie zu erzeugen. Nach der Pro-jektion auf die Leinwand wird das Bild abgezeichnet und in Öl bearbeitet. Es entsteht ein Bildnis, "das mehr und pornografischen Zeitschriften in ein virtuelles Archiv gescannt auf seiner Festplatte aufbewahrt, zusammenge-Die Ligeia Steinmeyers in Öl reizt mit wallenden braunen Haaren und er sich aus Lifestyle-Magazinen und den Betrachter durch aufreizende Unnahbarkeit. Er hat das kantige Gesicht

Köpfen und Torsi die subjektive Indivi-dualität. Mit jeder Pore sprächen die Antlitze dem Naturhaften Hohn. meyer schenke und entziehe seinen mehr die Risiken und Nebenwirkungen einer medialen Kolportage hinterragt". So drückt es Ralf Christofori, Kurator und Kunstkritiker, aus. Stein-

Universitätskanzler Dr. Ekkehard die BAT freute sich Arno Weiß, Leiter des Standortes Rayreuth, über die riesige Resonanz. Die Vernissagen auf dem Campus geraten immer mehr nissen, die neben den Exponaten ren zwei glänzende Flügel angekarn worden, auf denen die Pianistinnen Beck begrüßte wieder eine große Anzahl von Gästen zur Vernissage. Für zu gesellschaftlich-kulturellen Ereigden Gaumen ebenso wie für das Ohr, zu bieten haben. Diesmal wanoch andere kulinarische Genüsse Esther Kim und Marta Ternea musicierten, Br

Die Ausstellung ist noch bis zum 29. Juli, täglich von 10 bis 18 Uhr, zu sehen.

# What Ever Happened to Baby Jane? Paintings by Christoph Steinmeyer at the Kunstverein Heilbronn

His studio in Berlin, in one of those late-nineteenth-century buildings on Kurfürstendamm, is not exactly small. But the feeling of being surrounded by his own large-format paintings is something that even Christoph Steinmeyer does not experience every day.

The Long Goodbye is the title of an exhibition at the Kunstverein with lavish interiors, floral motifs and portraits we think we have seen somewhere before, even though they are vexingly different. Something is not right with the Baroque-looking scenes, which play with the simultaneity of the nonsimultaneous and distort perspectives. They greet the present like Old Masters that have just jumped out of a time warp. "I prefer Rococo," replies Christoph Steinmeyer to the Baroque analogy, which is true, if the word is taken strictly as a designation of an epoch.

Flemish Rococo artists were the role models for his floral motifs, which are titled Lustblumen (Flowers of pleasure), Fleur de la maladie mauvaise (Flower of the wicked illness), or Flores prohibidos (Forbidden flowers). Steinmeyer's Romanticism is of the black variety. Although the floral paintings glow in bright colours, their ornamental formal idiom is surreal and the dyad of the figurative

and the abstract is a distinctive feature of his paintings, in terms of both form and content. For example, the tableaux in oil appear to have been painted from a distance, as if while moving, but in fact they are compositions of intertwined symbols and ornaments. Or of individual scenes like the black-and-white interiors which resemble the aesthetic of film noir, ratcheted up a notch, citing myths of the silver screen without depicting them. Although Baby Jane borrows elements from Robert Aldrich's film What Ever Happened to Baby Jane? with Bette Davis, the mysterious female character is present only as an absence.

His easel paintings become cabinets of curiosity and ghostly realms when Christoph Steinmeyer makes use of the patterns of decadence from European and American culture, mixing the motifs, the excessiveness and the floridity of the Symbolists and Romantics which runs through the nineteenth century, which is close to his heart, and the cool surfaces of twentieth-century American cinematography.

"I like the feeling of exaggeration." A very specific form of the arcane appeals to him. For example, the portrait Dama del colar, which at first glance recalls Elvis Presley but is in fact adapted from a work by a Spanish Symbolist from the 1920s. Although he is familiar with the collections of the large museums, the sources of his images are often random. The two enormous oil paintings Tennessee Waltz and Mardi Gras have curious origins. The models for the pyramidal groups of figures, which reflect as if in candlelight or flow and fuse like a wax sculpture, were Neoromantic paintings (ca. 1850) by a certain George Caleb Bingham which hang in the White House in Washington.

Meanwhile his interiors lead us into fantastic dream worlds with the features of thrillers: panoramas with a distressingly beautiful vortex effect. It doesn't even interest us to know why exactly Steinmeyer likes to cite films in which women wreak havoc. Better to have another look at Robert Altman's film adaptation of Raymond Chandler's satire of detective fiction, The Long Goodbye.

# About the Artist: Christoph Steinmeyer

Since the mid-1990s, Steinmeyer has espoused a kind of magic symbolism. Old Masters, the nineteenth century, films and fashion photography are his preferred sources for images which play with the authenticity of paintings. Born in Düsseldorf in 1967, Christoph Steinmeyer studied art history and philosophy and now lives and works in Berlin.